

## Eine saubere Lösung

*Grün grün grün sind alle meine Kleider, grün grün grün ist alles was ich hab',  
darum lieb ich alles was so grün ist, weil mein Schatz ein grüner Grüner ist*

so habe ich zu Beginn unserer Beziehung geträllert, inzwischen bin ich eher bei Eliza aus My fair Lady mit

*Warts nur ab Henry Higgins, warts nur ab, deine Tränen werden fließen nicht zu  
knapp...*

Und bei der Stelle ---

*Ja haha Henry Higgins, warts nur ab..*

sehe ich, dass ich unbedingt mein „grünes Problem“ in den Griff bekommen muss.

Zunächst war alles gut und schön, exakt den Müll trennen, die Verpackung erst säubern, dann entsorgen, nicht soviel Wasser verbrauchen, die Toilettenspülung erst, wenn genug gesammelt ist, das bisschen Pipi...– Duschen ja, aber kurz und nicht so oft, Baden gar nicht, Haare waschen mit einem Shampoo, das nicht schäumt, die Schadstoffe die den Schaum machen, braucht keiner.

Bio-Ernährung, Brauchwassernutzung und exzessives Energiesparen ist klar und Klamotten nur nach ökologisch einwandfreien und fair trade (vertret)baren Maßstäben kaufen, ok.

Lüften ist ohnehin xmal besser als Waschen.

Doch wie konnte ich das bloß so toll finden, jedes Treffen, jede Party, alle Gespräche drehten sich nur darum, dass wir die Besten, Umweltfreundlichsten und überhaupt **die** sind, die allen anderen mal sagen, wie der Planet — wenn überhaupt – noch zu retten ist.

Das heißt eigentlich „ER“ wusste, wie es geht. Dass wir alles mit dem Fahrrad machten, in Ordnung, aber muss deswegen jeder Autofahrer ein kompletter Verräter am Planeten sein?

Bei der Familienplanung war ich mit ihm einer Meinung „keine Kinder in diese Welt setzen, das kann keiner verantworten“ – aber ich fragte mich manchmal, für wen soll ich denn dann diese Welt retten?

Die Verhütung mit den Leinensäcken oder nach Mondphasen und Fieberkurven, das war mir dann doch zu unsicher, und ich begann lieber heimlich die Pille zu nehmen. Auch auf die Gefahr hin, mit meinem Urin Hormone auszuscheiden, die das Desaster der Umweltzerstörung noch weiter verschärfen.

Zu unserer Studentenzeit war das alles noch tragbar, doch als ich nach meinem Abschluss als Bibliothekarin zu arbeiten begann, wurde einiges anders. Mein Tagesablauf gefiel meinem Dauerstudenten gar nicht. Das sei alles nicht mit unserem Bio-Rythmus zu vereinbaren.

Abzocke für ein mickeriges Gehalt, wovon noch Steuern für Sachen abgezogen werden, die nicht in unserem Interesse sein können.

Weiterhin war das Gebäude, in dem ich arbeitete, von negativer Energie umgeben, die Heizung nicht umweltfreundlich, die Beleuchtung nicht auf die neuesten Energiesparmaßnahmen umgestellt. Niemand hatte beim Aufstellen der Möbel auf die Erd-Strahlung geachtet, wir waren ständig von Elektrosmog umgeben. Alle Kollegen waren Penner, weil sie mit einem Auto zur Arbeit kamen und erst diese Kolleginnen! Keine trug Schuhmode wie ich, alle benutzten Kosmetikprodukte, um ihr Äußeres zu verändern, sie verpackten ihren Imbiss oder Mittagessen in Plastikdosen – also, dass ich jetzt mit solchen Ignoranten meine Mittagspause verbrachte, – unvorstellbar.

Im Job hatte ich den alternativen Bereich übernommen, richtete eine Sitzecke ein und bot täglich einen Tee aus unserem Kräutergarten an. Das lief gut und meine Idee, mit dem Slogan „komm an unsere grüne Seite“ zu werben, wurde zum Renner. Ich war gefragt, sozusagen ein weiblicher Guru im Bereich Bauen, Gärtnern und Ernährung.

Nur war dieses Leben nicht mehr mit einem Grünspecht zu vereinbaren, der alles was ich tat oder unterließ wie ein Specht abklopfte und mich immer und ständig belehrte. Er wartete täglich sehnsüchtig auf meine Rückkehr, um zu diskutieren. Meine Entwicklung lief für ihn in die vollkommen verkehrte Richtung. Egal was ich anstellte, es war nicht ökologisch, nicht ökonomisch und schon gar nicht mit unserem – also dem einzig richtigen – Lebenskonzept vereinbar. Ich musste etwas unternehmen.

Lass uns mal Urlaub machen schlug ich vor. Hier, schau mal dieser Bauernhof, die bieten Schafwollverarbeitung, Spinnradtechnik und Begleitung der Schafherden über Tag an. Es gibt BioKost aus eigenem Anbau, sie nutzen Windenergie, umweltfreundlicher kann es kaum gehen. Seine Antwort überraschte mich: Superidee, sagte er. Gerne.

Nach langer Zeit hatten wir wieder mal ein gemeinsames Ziel. Doch die Wirklichkeit holte mich viel zu schnell ein. Der Hof war perfekt, alles was ein grünes, alternatives Herz höherschlagen lässt. Unser Zimmer, ein umgebauter Schäferkarren mit Heumatratze, gewöhnungsbedürftig klein, aber akzeptabel. Das Plumpsklo daneben hätte ich nicht gebraucht, doch so eine Dixihütte wäre auch keine Alternative gewesen. Die Waschrinne am Bachlauf und ein Naturteich als Badezimmerersatz das hatte was. Die Mahlzeiten in der umgebauten Scheune mit allen gemeinsam – richtig toll. Dass sich alle im Küchendienst mit einbringen mussten, war auch in Ordnung, aber dann kam der Schock:

Die benutzen eine Spülmaschine!!! Thermomix, Kaffeemaschine, Mikrowelle und hatten sogar einen Wäschetrockner im Einsatz – entsetzlich.

Sofort begann ER die Nachteile aufzuzählen, machte Vorschläge zu alternativen Lösungen. Allerdings hörte ihm nicht wirklich jemand zu, denn alle waren im Alltag des Hoflebens eingebunden, es gab tatsächlich Arbeiten die zeitgebunden waren und unabhängig vom Diskussionsstand erledigt werden mussten. Die Schafe mussten raus, die Hühner gefüttert,

das Heu vor dem drohenden Gewitter eingebracht werden, ohne Rücksicht auf den noch nicht ausdiskutierten Sachstand.

Das Wetter wurde schrecklich, nie hätte ich gedacht, dass es so schütten kann, wie beneidete ich die anderen um ihre Goretexjacken und Gummistiefel – obwohl die Entsorgung dieser Materialien nicht umweltkonform ist und jeder weiß, unter welcher schädlichen Bedingungen der Rohstoff gewonnen wird. Egal.

Ich wurde so wütend, weil mich mein schwerer patschnasser Wollrock und meine aufgeweichten Mokassins fast am dringend notwendigen Gang zum Klo hinderten. Ich warf die Klamotten wütend in den Naturteich, rannte in die Scheune und wickelte mich in eine trockene Decke.

Nie in meinem Leben hätte ich gedacht, dass ER in den Teich springen würde, um meine Sachen zu bergen, – nie im Leben hätte ich gedacht, dass zur gleichen Zeit ein Blitz – und – nie im Leben hätte ich gedacht, dass jemand bis zum letzten Herzschlag so konsequent umweltfreundlich sein kann.

Echt eine saubere Lösung.

Nun, ich bin auf dem Hof geblieben, die Schafe haben es mir angetan. Wir haben einiges neu organisiert und bieten Hinterbliebenen aus Trauerfällen eine Erholungszeit während der Neuorientierung.

Eine sehr alternative Marktlücke.